Leseprobe

Sven und Michael hatten einen geruhsamen Vormittag im Bett verbracht, was nach den stressigen Auftritten in der letzten Woche kein Wunder war.
„Ganz schön viel Arbeit, der Job als Musiker“, sagte Sven zu Michael, und der fragte erstaunt: „Gefällt es dir nicht?“
„Doch, sehr sogar. Ich hätte es mir nur nicht so stressig vorgestellt.“
„Im Winter ist es ruhiger Mitte September, wenn die Saison hier in Füssing zu Ende geht, machen wir erst mal zwei Wochen Urlaub und fliegen nach Malle.“
„Nach Malle? Alles, nur nicht das.“
„Wieso?“
„Ach, das ist eine lange Geschichte, die erzähle ich dir ein andermal!
„Okay“, sagte Michael leichthin, „dann nehmen wir die Kanaren. – Wann kommen deine Eltern nochmal?“
„In einer guten halben Stunde“, antwortete Sven und nahm das Feuerzeug, das ihm Peter vor einem Jahr zum Trost geschenkt hatte, als Annika ihm wieder mal unmissverständlich klargemacht hatte, dass er niemals Detektiv werden würde. Es sah einem Trommelrevolver täuschend ähnlich.
„Woher hast du das eigentlich?“, fragte Michael gerade. Da gab es plötzlich Tumult vor der Wohnungstür, die kurz darauf mit einem berstenden Geräusch aus dem Rahmen flog. Zwei vermummte Polizeibeamte einer Sondereinheit stürmten die Wohnung, und allen voran kam Hauptkommissar Stein mit gezogener Waffe ins Wohnzimmer.
Sven war so verblüfft, dass er, ohne es recht zu merken, das Feuerzeug in Richtung des Polizisten hielt. Der glaubte in die Mündung einer scharfen Waffe zu blicken und feuerte, ohne zu zögern. Im selben Moment war Michael aufgesprungen und hatte sich schützend vor Sven geworfen.

Unterdessen waren auch Peter und Annika vor dem Mehrfamilienhaus angekommen. Peters geschultes Auge hatte die beiden etwas abseits geparkten Busse, mit den dunkel getönten Scheiben ziemlich schnell entdeckt und sofort Übles geahnt. Obwohl oder gerade, weil alles ruhig, viel zu ruhig zu sein schien, wurde es ihm so mulmig, dass er Annika lieber nichts davon sagen wollte und stattdessen erst einmal im Auto sitzenblieb. Aber Annika hatte inzwischen selbst so viel Ahnung von der Materie, dass auch ihr die Wagen aufgefallen waren.
Als dann auch noch der dunkle Kombi vom gerichtsmedizinischen Institut vor dem Haus hielt und ein Mann mit einem Untersuchungskoffer ausstieg, gab es für sie kein Halten mehr. Sie sprang aus dem VW – Bus und stürmte ins Haus. Peter folgte ihr nur Sekundenbruchteile später.
Dennoch war Annika schneller als er. Sie war bereits an der Wohnungstür angekommen, als Peter die Stufen zum Hochparterre heraufgekeucht kam. Ihnen bot sich ein Bild des Grauens. Die Wohnungstür hing geborsten und schief in den Angeln, und vier martialisch gekleidete Männer mit Maschinengewehren im Anschlag sowie ein ziviler Polizeibeamter umringten sie. Vor ihr auf dem Teppich des Wohnzimmers lag jemand, und der Gerichtsmediziner beugte sich über ihn. Sie konnte nur die Beine des leblosen Körpers sehen. Gerade als Peter hinzukam und die Männer auch ihn mit ihren Gewehren in Schach hielten, richtete der Mediziner sich auf und sagte zum Hauptkommissar nur ein Wort: „Exitus“…